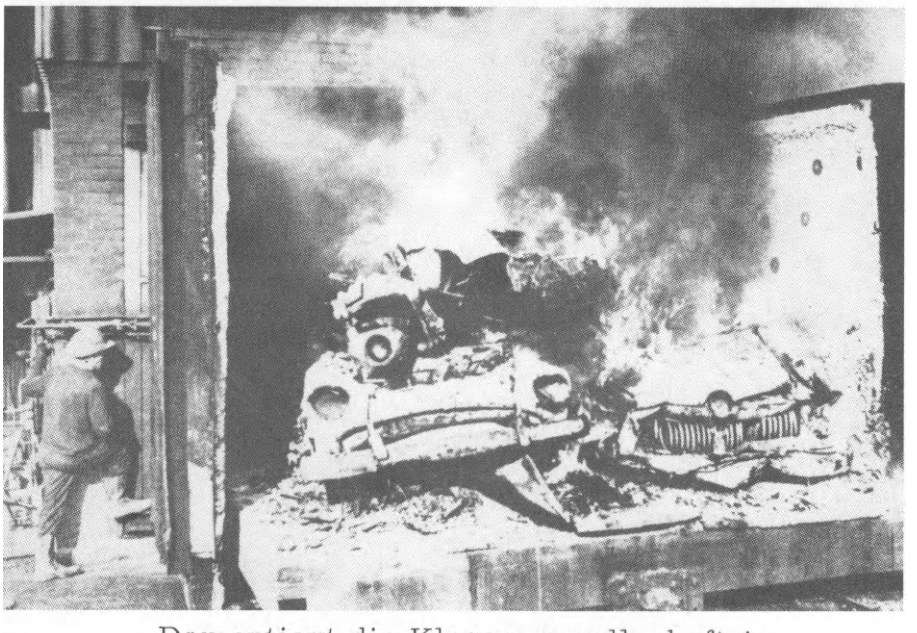
No. 23 I/79 1.00 DM

Revolte!

Verschwinde Objekt



Demontiert die Klassengesellschaft !

Organ der Subrealisten

Notorische Mystifikation

DIE BEUGUNG DES DENKENS IM LINKEN MILIEU

Die fortschreitende Warenzirkulation vereinnahmt in der Bewegung ihrer Expansion einzelne Positionen ihrer Gegner, die Methode der Zerstückelung ermöglicht es ihr, Teile der Kritik zu rekuperieren, sie zu einem Moment der Absicherung ihrer Bewegung zu machen.

Der beständige Prozeß der Rekuperation und der Konsens der Linken über ideologische Bruchstücke, die Wahllosigkeit und Detailkritik in ihren Projekten sind die Bedingungen ihrer Abfallverwertung gesellschaftlich produzierter Splitter(Pädagogen, Bürgerrechtler, Sanierer, Sozialarbeiter, Arbeitslosenselbsthelfer) und die Verteidigung einer Innerlichkeit, deren Leere in den Leserbriefen alternativer Blüten ihre spektakuläre Aufwertung findet.

Die Allianz der retrospektivischen Kleinkrämer und Kritiker ("Laßt 100 Stadtzeitungen blühen") findet durch die Beteiligung an der Vereinnahmung und Parzellierung der Kritik im Rahmen der friedlichen Koexistenz ihre Bestätigung als anerkannte Kritik. Ihre Organisation ist die in das Regionale, Einfachere, Bekannte, Ehrlichere, an der jeder partizipieren kann, der irgendwie mit dieser Welt nicht einverstanden ist. Im Bewußtsein der Epoche über sich selbst ist diese Kritik zu einem Moment ihrer Weiterentwicklung geworden, in der sich die Ware im Glanz der modernen Subjektivität verkauft.

Nachdem sich die Grünen in die militanten-antiparlamentarier-parlamentarier spalteten, das Gefühl von "Dachau bis Biblis" die Hymne des deutschen Herbstes verfestigte, das Gescheitertsein zum spektakulären Eingeständnis der eigenen Geschichte wurde und auf Tunix seine Bestätigung erfuhr, entwickelte sich das Projekt Tageszeitung zum richtigen Zeitpunkt, um diese neugefundene Gemeinsamkeit bundesweit zu verpacken:

"Für mich ist das ein Beweis mehr dafür, dass das ganze Konzept der revolutionären Entwicklung in Frage gestellt ist. Der Sturm aufs Winterpalais ist schon lange abgebucht. Wir wissen gar nicht, wie es weitergehen soll, weder von uns her, noch von den Inhalten her und schon gar nicht so strategische Fragen wir Bündnispolitik."(Tageszeitung 2)

5 TOTE FÜR EINE TAGESZEITUNG

"Zwar existierte das Projekt einer linken Tageszeitung schon in den Köpfen von Ostermarschierern, auf den Barrikaden gegen Springer oder in den Stuben der Wissenschaft. Aber noch nie fielen Notwendigkeit und Bedürfnis so offen zusammen, wie seit den Tagen der kleinen und grossen Krisenstäbe." (Prospekt Tageszeitung)

"Nachrichtensperre und Sympathisantenhetze hatten es erreicht: Zweifel, Kritik und Skepsis an einem solchen Projekt wurden proportional der zunehmenden Versteinerung im Medienwald geringer." (Prospekt Tageszeitung)

Um die Ware Information wieder auf die Füße zu stellen:

"...noch nie fielen Notwendigkeit und Bedürfnis so offen zusammen... ein umfassendes Nachrichtenblatt zu machen, offen sein für Kontroversen, Widersprüche, Debatten... in dem Betroffene selbst zu Wort kommen... die ansprechen, die sich in den etablierten Zeitungen nicht wiederfinden." (Prospekt Tageszeitung)

War die vermittelte Rechtfertigung Bestandteil jeder parzellierten Bewegung, jedes Projektes, um ihre Ausdehnung und Bestätigung im Quantitativen zu erreichen, greift die Linke,der allgemeinen Tendenz folgend, zurück auf das alte Repertoire des Politischen. Mag der beständige Mangel an Wirksamkeit den subjektiven Hintergrund bilden, der die abgehalfterten Politstrategen wie Bendit, Altvater, Guggemoos, die Clique um den Nachrichtenfetisch ID auf die "Ur"-Illusionen über den Staat, die Öffentlichkeit und das Bewußtsein, einem Weitling Ehre machend, zurückgreifen läßt, und nur ihre ohnehin hurige Liason mit der Macht zur Schau stellen, so hat diese breiige Orientierung eine weitere Verdunklung, eine weitere Nährung des Bewußtlosen geschaffen.

Ein Experiment - zum einen, um endlich das hohle Geschwätz von den Verästelungen und ihrem Dialog mit den vielfältigen Verquickungen in der Plattheit des "Wir wissen gar nicht, wie es weitergehen soll, wir werden immer mehr" einzulösen und dafür die kommerzielle Organisationsform zu finden, so ist doch das Wichtigste daran die Belebung des Politischen, die Repolitisierung, die eingebildete kritische Beteiligung, den staatlichen Wegen der Regionalisierung folgend.

Die Nachkriegslinke war schon immer politisch, im Zwiespalt ihrer Bedeutungslosigkeit und ihrem Wunsch nach Verwirklichung fieberte sie fast naturgesetzlich zwischen minimalistischem Populismus und aktivistischem Militantismus hin und her. Die Welt der "Tageszeitung" ist nichts als ein ideologischer Verschnitt mittelmäßiger Projekte - politisierter Hustensaft gegen auszehrende alltägliche Leere.

"Das heisst dann, dass man auch ein verändertes Verständnis vom politischen Subjekt entwickelt. Also nicht mehr ausgehend von einer eh nicht mehr vorhandenen Arbeiterbewegung, sondern von dem, was in Bürgerinitiativen, in der Ökobewegung und der undogmatischen Linken läuft..."
"Wir können kein Spektrum mehr abdecken, sondern holen uns Versatzstücke aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und wollen sie aneinanderkneten..."

"Politik macht in unserem Verständnis nicht halt vor dem Alltag... das Spektrum der üblichen Zeitungen verschieben heisst auch, die alltägliche Realität von diesem Standpunkt und Interesse her zu betrachten."
"Die Tageszeitung soll ein Teil der öffentlichen Meinung in der BRD und Westberlin werden."
(Prospekt Tageszeitung)

Es sind die frühzeitig Gealterten, die ihren Rückstand mit dem Argument der Greisen erklären.

Ihre lächerliche Opposition zwischen karikativer Seelsorge, dem wahllosen Miteinander, Hauptsache kritisches Ge schwätz, und dem Umhertasten nach einer mutmaßlich relevanten liberalen Öffentlichkeit, hält den geschichtlichen Rückstand aufrecht, den die Deutschen im Verlauf der Geschichte so erbittert behauptet haben.

Gegen die Aufhebung der Welt: die Beteiligung am Klischee des Vergangenen; gegen die Kritik der Arbeit und der Ware: die alternative Selbstausbeutung; gegen die Verweigerung, Sabotage, Zweckentfremdung: die Ordnung der öffentlichen Meinung; gegen die Organisation der Revolutionäre: der scheele Blick nach den übriggebliebenen Demokraten und Liberalen:
"Raus aus der Szene, in die liberale Öffentlichkeit..." (Tageszeitung 2)

DER STAAT HAT DIE INITIATIVE IN DER HAND, DIE LINKE IST BETEILIGT, IM DOPPELTEN SINNE

Diese dem Jammer der Zeit ergebene Kloake versucht sich gegenwärtig an der Farce des wechselseitigen Anerkennens zu konsolidieren, indem an staatliche Bürokraten wieder Forderungen gestellt werden: "Amnestie für alle!"

Die Kanaillen winseln um eine großherzige Geste der Liberalität, ein Zeichen der Gnade des Souveräns; was sie erhalten können, ist gerade noch der gnädige Fußtritt, den die Geschichte als den günstigen Ausgang dieser Kampagne kennt, seit es Amnestien gibt.

Das staatliche Denken mit seinen abgedroschenen Betformeln(Schuld und Sühne, Strafe und Reue, politische Gefangene, Kriminelle), findet in ihnen seine Anhänger mit garantierter Beteiligung, denen nichts mehr unannehmbar erscheint: Protagonisten und Claqueure des Versuchs, die brüchige Ideologie der staatlichen Macht zu stärken.

"Amnestie sei, so heisst es, ein Akt der Gnade. In nahezu jedem zivilisierten Land der Welt gab und gibt es Amnestien: vor Wahlen oder nach Wahlen, anlässlich feierlicher Ereignisse, von patriotischen Jahrestagen usf. In Italien, in Frankreich, in den USA, in Jugoslawien, in der Türkei und in Griechenland - wer seine Zeitung liest, erfuhr immer wieder von Amnestien. Selbst in der DDR wurde anlässlich eines "sozialistischen Jahrestages" vor einiger Zeit eine grosse Amnestie erlassen.
Nur in der BRD nicht. In der Bundesrepublik herrscht Barbarei. Mitleid, Barmherzigkeit, Gnade - Fremdwörter für die Herren in Bonn."
"Der "Souverän", repräsentativ (!) durch das Parlament vertreten, fehlinformiert, manipuliert, ängstlich, undemokratisch, unerwachsen, dachte nicht daran, seinen ärmsten Schwestern und Brüdern "Gnade" zu gewähren. Ein deutliches Zeichen dafür, wie wenig souverän der "Souverän" im Modell Deutschland ist".
"Wahrlich,"Amnestie zu fordern, ist keine Spinnerei. Es ist realistischer als die ausweg- und zukunftslose Politik pragmatischer Machtbehauptung." (Ein deutscher Herbst)."
"Zur Selbstachtung gehört, geben zu können. Wenn Ihr Eure Achtung vor Euch selbst zurückerobern wollt, dann gebt die Leute frei, erlasst ein "Gesetz zum Kontakt mit der zukünftigen Wirklichkeit"; habt Erbarmen mit Euch, gabt Amnestie, seid souverän."
(P.P.Zahl in Tageszeitung 2)
"Die deutsche Linke hat ihre nicht verarbeitete, schuldbesetzte Vergangenheit gemeinsam. Vielleicht fehlen deshalb harte, politische Auseinandersetzungen mit der Stadtguerilla, weil sie mit ihrem starken emotionalen Bezug auf den Faschismus viele andere angesprochen haben, die dieses Problem am liebsten verdrängt hätten. Die Forderung nach Amnestie versucht, diese schuldbedingte Lähmung zu überwinden.
"Ich denke jedoch, dass seitdem immer mehr zu der Überzeugung gelangt sind, dass die Verteidigung der "civil rights" eine absolute Voraussetzung für weitere politische Arbeit ist - und sie ist auch ein Teil davon. Denn dazu gehört auch, eine breitere Bewegung und eine noch breitere Öffentlichkeit zu schaffen."
"Mit der Kampagne für Amnestie versuchen wir zu unterscheiden zwischen dem, was den Gefangenen angetan wird, und ihrer Politik. Eine solche Kampagne ist nicht"revolutionär". Sie wäre ein Versuch, für die Liberalisierung der deutschen Gesellschaft zu kämpfen und Gefangene aus einem Gefühl von Verantwortung heraus zu verteidigen, nicht aus einem Schuldgefühl heraus, - das wäre ein kleines

"In der Frage der Freiheit ist ein Irrtum im Detail bereits eine staatliche Wahrheit."

Die Retrospektive ist der Ta

Stück praktischer Vergangenheitsbewältigung." (Tageszeitung 2)

"Die, die sich an den Anschlägen beteiligt haben, gehen wie viele der politischen Gefangenen davon aus, der Faschismus sei in der BRD schon wieder an der Macht, wenn auch mit einem neuen Gesicht. (...) Ein wichtiger Grund für diese Einschätzung würde entfallen, wenn die politischen Gefangenen freigelassen würden. Die Amnestie für die politischen Gefangenen beseitigt nicht nur die direkten Gründe und Anlässe, sondern auch einen Pfeiler des politischen Weltbildes, das solchen Anschlägen zugrunde liegt. (...) Als Sofortmassnahme (...) die Freilassung der etwa ein Dutzend politischer Gefangener, bei denen klar ist, dass die nach ihrer Freilassung ein Sicherheitsrisiko nicht darstellen."(Tageszeitung 2)

Einmal war und ist jede Amnestie Politik, Almosen der Repräsentation, die mit ihren Gefangenen wie mit der Privatschatulle verfährt, Ersatz für die generelle Freiheit, wenn stattdessen nur ein modernes Regime das alte ablöst, ein Humanismus, der seinen Gegenstand längst ausgerottet hat, die Hand voll Glasperlen, im Tausch gegen die Loyalität, die auch zur Gewährleistung der weiteren Arbeit von Polizei, Geheimpolizei, Gefängnissen erforderlich ist; zum anderen sind niemals Revolutionäre freigelassen worden, es sei denn, um sie kurz danach erneut gefangen zu nehmen oder in Freiheit zu ermorden, sind die Gefängnisse, besonders in Krisenzeiten, häufig überbelegt und durch eine Amnestie wird Platz für neue Gefangene geschaffen.

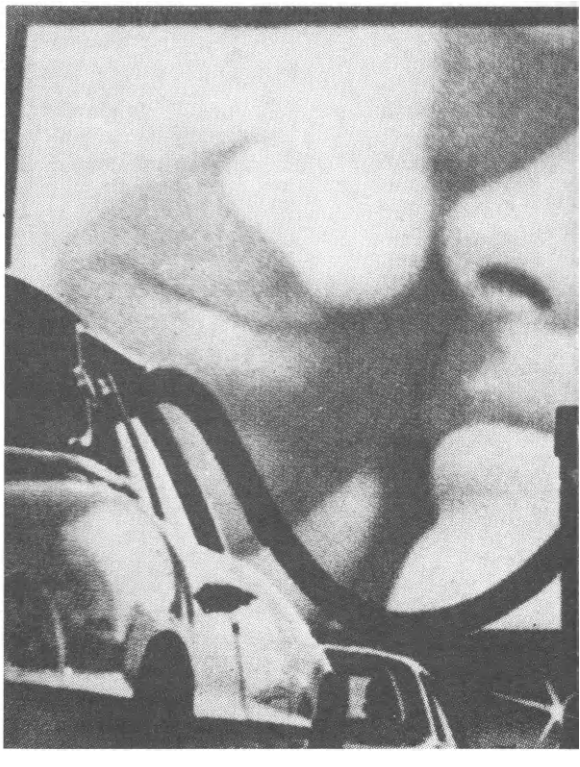
"Seoul, 14.August (Reuter). Aus Anlass des Jahrestages der Befreiung Koreas von Japan im Jahre 1945 wird Südkorea an diesem Dienstag 1275 Straftäter amnestieren. Das teilte das Justizministerium am Montag in Seoul mit. Den Angaben zufolge sollen auch 22 politische Häftlinge freigelassen werden, da sie Anzeichen der Reue zeigten." (FAZ 15.8.78)

"Vor dem Hintergrund der weiterhin angespannten Situation wurde am Dienstag vom Militärgerichtshof der Armee eine Amnestie für den kommenden Freitag, den 25.Jahrestag der Revolution von 1953, angekündigt, die zur Absetzung des früheren Ministerpräsidenten Mossadegh und der Wiedereinsetzung des Schahs führte. Davon sollen neben 649 kriminellen Häftlingen auch 62 politische Gefangene betroffen sein, die schon einen grossen Teil ihrer Strafe verbüsst haben. Nach Angaben der Behörden sollen jedoch keine im Zusammenhang mit den jüngsten Unruhen Festgenommenen in den Genuss des Straferlasses kommen." (FAZ 17.8.78)

"Die im Ausland erscheinende politisch-kulturelle Zeitschrift "Iran-Schahr" meldete, die meisten der kürzlich entlassenen politischen Gefangenen hätten entweder sowieso kurz vor ihrer Entlassung gestanden oder hätten sogar ihre Haftzeit lange überschritten gehabt." (FR 11.11.78)

"Teheran. (dpa) Der Schah von Iran hat zum Tag der Menschenrechte am 10.Dezember insgesamt 505 politische Häftlinge begnadigt. 472, deren Amnestierung schon vor einigen Tagen bekanntgegeben wurde, sind nach Angaben des iranischen Rundfunks bereits auf freiem Fuss. Die Haftentlassung weiterer 233 politischer Gefangener kündigte der Rundfunk gestern an. Aus derselben Nachrichtensendung ging auch hervor, dass andere Iraner aus politischen Gründen aufs neue ins Gefängnis müssen." (9.12.1978)

Gesellschaftliche Bedeutung gewinnen diese Amnestiedekrete nur dadurch, daß sie sich mit einer aktuellen Tendenz der modernen Herrschaft, mit einem verstärkten Bedarf an Beteiligung, treffen, was zu



Fusionen unterschiedlicher Fi

Der Vertrag zwischen denMc Donaldsund Coca Cola Co dasselbe Gefühl der appetitlichen Moderne,das den Ko Kette betritt. Millionen Menschen über die ganze Welt dingungen mit den gleichen stupid-gehetzten Bewegung

begreifen diesen Nachwuchsdemokraten durch ihr vor Sorge um die demokratische Illusion aufgeweichtes Hirn unmöglich ist.

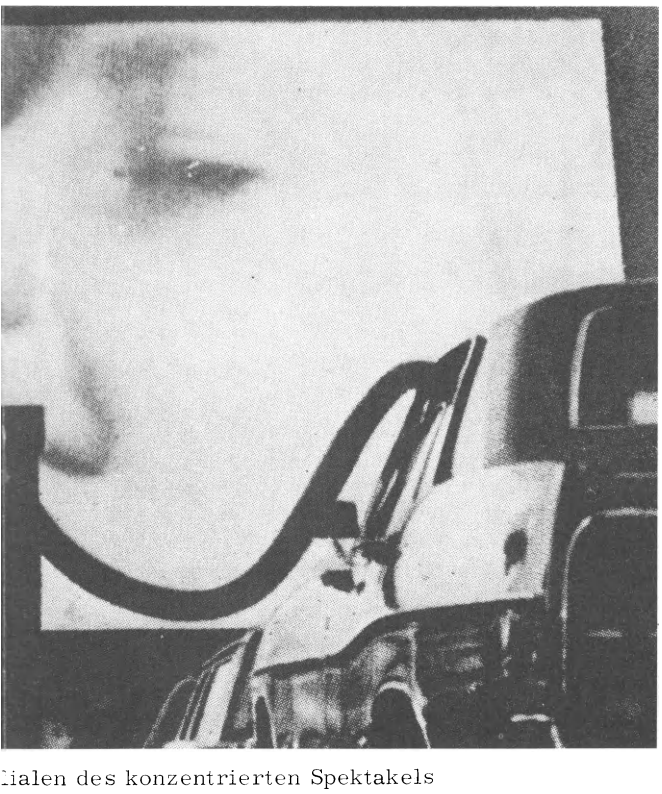
Sie geben den folkloristischen Aspekt der Repolitisierung des Lebens ab, all ihre Projekte der Ratlosigkeit (wie Berufsverbotskampagne, Regionalismus, Bürgerinitiativen, Grüne und Bunte Listen, Tageszeitung und jetzt Amnestie) bewegen sich in staatlichem Territorium - entweder, weil der Staat die Kontrolle dieser Territorien nie verloren oder aufgegeben hat (weil sie Momente seiner Definition sind), oder, weil er sich im Verlauf der Unter-

ıgtraum des negativ geworde

suchungen über die Möglichkeiten seiner weiteren Entwicklung dieser Gebiete wieder bemächtigt.

All ihre Dummheit gründet in ihrer Naivität zu glauben; sie sind unfähig, die aktuelle Situation, ihre Notwendigkeiten und Bedingungen zu begreifen und daraus Schlüsse über die nächsten Schritte des Gegners zu ziehen.

Eine Epoche geht zu Ende. Zunächst der Schock des Mai '68, die unübersehbare Tatsache, daß sich die Stärke der radikalen Kritik nicht mehr mit den alten Instrumenten der Macht, der militärisch-polizeilichen Kontrolle und der Kontrolle durch die Ideologie, fesseln läßt (Ihre Schranken fand sie vielmehr in sich selbst), das Ent-



ıialen des konzentrierten Spektakels

ompanies und China regelt ab jetzt von New York bis Peking
ınsumenten befällt, wenn er ein Restaurant der Mc Donalds
t verteilt, die im selben Moment, unter gleichen äusseren Be-
gen einen Hamburger verschlingen.

setzen darüber, daß der Zusammenhang ökonomische Krise - soziale Krise umgekehrt wurde, und die soziale Krise eine ökonomische nach sich zog, die Panik über die ungebrochen im Proletariat lebende Begierde, die gesamte alte Welt in der revolutionären Fete zu zerstören und seine Bereitschaft, innerhalb von Stunden und Tagen sein Schattendasein zu verlassen und Subjekt der Geschichte zu werden. Das ständige ökonomische Wachstum in den kapitalistischen und bürokratischen Metropolen ist nicht mehr gesichert, eine wesentliche Grundlage der spektakulären Warengesellschaften ist bedroht.

Es gibt kein mittelfristiges Programm mehr, auch die neuere Entwicklung des Weltmarktes, die Öffnung Chinas für ausgedehnte Kapitalimporte aus kapitalistischen Ländern, bringt für die Ökonomie nur kurzfristige Stabilisierung.

"In China tut sich den Banken ein völlig neues Feld auf, das beackert werden kann. Alle anderen in Frage kommenden Äcker sind bestellt. Und auf einigen Feldern gedeihen die Früchte derzeit nicht mehr so recht." (Helmut Haeusgen, Dresdner Bank Aufsichtsrat, Spiegel Nr.41)

Das Wesentliche an diesem Prozeß ist die Tendenz, die Definition der Welt in allen Zonen anzugleichen, eine Bewegung, in der die Ware selbst die Voraussetzung schafft für ihre endgültige Beseitigung in einer weltweiten Revolution unter gleichen Bedingungen. Die Tätigkeit einer revolutionären Organisation in dieser Zeit ist verstärkt die der Kritik, der Kritik alles Bestehenden und der aller Tendenzen der neuen Epoche, die nur eine Verbesserung der alten und keinen radikalan Bruch in der Geschichte des Proletariats mit sich bringen.

In dieser Periode der Neubestimmung wird überall, mehr oder weniger laut, die Frage gestellt: "Wie soll es weitergehen?", und überall wird nach Antworten gesucht, werden Vorschläge gemacht, wie man diese Welt verbessern kann.

Auch die Linke nimmt Anteil an der Bewegung der Verbesserungen, durch ihre Geschichte besonders geeignet, in den Bereichen Politik und Soziales. Der von ihnen erwartete Beitrag ist eine rekuperierbare Antwort auf die Frage, auf die der Kapitalismus keine Antwort hat, wo er seit seiner stürmischen Jugend keinen Fortschritt kennt: die soziale Frage.

Dabei ist das Ergebnis ihrer diffusen Tätigkeiten für sie selbst beliebig; zu ihrem Entsetzen entdecken sie den Feind ständig innerhalb ihrer Gruppen, in jedem Einzelnen, was sie in der Wahllosigkeit ihrer Tätigkeit, der falschen Vorstellung der Totalität dieser Welt - alles ist gleichbedeutend - bestärkt. Die spektakulären Kämpfe verstellen den Blick auf die Wirklichkeit des Spektakels, wo es gleichgültig ist, ob eine Wahl gewonnen oder verloren, ob ein Sieg errungen wird oder nicht, weil hier die Beteiligung schon der Verlust der globalen Kritik, die Propagierung von Trennung und Repräsentation, die Verhinderung der Sozialität ist.

Gleichgültigkeit ist wieder modern, sie schützt die nützlichen Idioten vor der ernüchternden Erkenntnis, wer den Nutzen aus ihrer Existenz zieht und verhindert, daß sie die Bedingtheit ihres einfältigen Bewußtseins über Notwendigkeit und Art des Widerstandes gegen die kapitalistischen Verhältnisse erkennt. Die einzig erreichbare Identität ist die mit der gesellschaftlich organisierten Abwesenheit.

nen Spektakels

DAS POLITISCHE DENKEN PRODUZIERT NUR POLITISCHE LÖSUNGEN, ES HAT KEINE RADIKALITÄT

Das Spannungsverhältnis der duldsamen Lethargie der knechtischen Träger und die Notwendigkeit ihrer Beteiligung und die Verteidigung des staatlichen Denkens hat kontinuierlich Versuche in zweierlei Richtung zur Folge. Nach einer Periode des organisierten Desinteresses (Zusammenfallen von Reformgrenzen mit dem Ende der Bedürfnisse nach Reformen) fehlt es an Ideen über die Gestaltung der modernen Welt. Grundlage der Strategien für die Erheischung von Beteiligung, die Herstellung von Betroffenheit, ist die rekuperierte Idee, daß der Einzelne in dieser Gesellschaft sein Leben erkämpfen muß, die Verarbeitung des Alltags in den Mühlen der Politik. Die politische Tätigkeit scheint über den eingebildeten Einfluß, die halluzinierte Wirksamkeit, gerade das Maß an Beteiligung zu sichern, welches erlaubt, die Kritik des Bestehenden gefahrlos zu verarbeiten, das Stadium der permanenten Unmündigkeit zu festigen - die Pfade sind ausgetreten.

Damit scheinbar in eine ungeheure Relativität versinkend, gewinnt die Suche der staatlichen Macht nach dem belebenden Elexir der Kritik ihre Bedeutung für die Subrealisten Bewegung allein in der Frage der Sabotage der Möglichkeit der Durchsetzung dieses Experiments.

Je mehr der Bankrott durch Ideen, die die Macht über sich selbst hervorbringt, sichtbar wird, desto lauter wird das religiöse Geschrei der Medien, der Spezialisten jeder Art, linken Sekten Abenteurern des parzellierten Resultats, Bürokraten in Ost und West von der Komplexheit der modernen Welt.

Diese Welt ist banal und ihre Banalität hat in den letzten 140 Jahren nur noch zugenommen.

Diese Welt ist so modern, wir ein programmierter Küchenherd mit 80 gespeicherten Gerichten.

Das Moderne ist das Spektakuläre.

Chloé H. Herodes Ruy la mouette Chadan

Die Arbeit der Worte

Kein Abend kann über die Aussichten des Morgens hinwegtäuschen. Alle Überraschungen gleichen sich - Dienstboten der Erinnerung.

Die Nacht ist nur noch schwarz, wie der Tag grau ist.

Dazwischen bleibt die weiße Zone, in der sich unsere Entdeckungen abspielen...

...und die Worte Bedeutung erhalten.

Ah ja, die Poesie ist nicht erst seit Vachés "Blanche Acétylène" aus der Strafanstalt entwichen, die man Literatur nennt.

Nie war die Poesie in größerer Entfernung zur literarischen in die wirkliche Welt getreten als in den letzten Jahrzehnten, doch das Bewußtsein über diese geschichtliche Situation weicht in die diffusen Konturen der Entfremdung zurück, die poetische Skizze eines veränderten Lebens wird zum undeutlichen Raum-Zeit-Nebel.

Jeder kann sich das reine Kristallin der Poesie aneignen...
...aber nur wenige haben die Fähigkeit des Gebrauchs und gelangen zu etwas anderem als zur bloßen polizeilichen Aufsicht über den Gebrauch der Worte, der Strafverfolgungsbehörde des Lebens.
Im Gegensatz zur festen Überzeugung der Alchimisten, Kohle in Gold verwandeln zu wollen, wandelt sich das Gold dieser Epoche zur Kohle - in den Händen so vieler Individuen, einer Generation, der wir auch angehören.

Seit den ersten Dekaden des proletarischen Umsturzes und den letzten Dekaden der Literatur muß die Poesie der Ausdruck des Lebens selbst sein, muß, oder nichts ist. Der würdige literarische Rest : Berichte zu dieser Wahrheit.

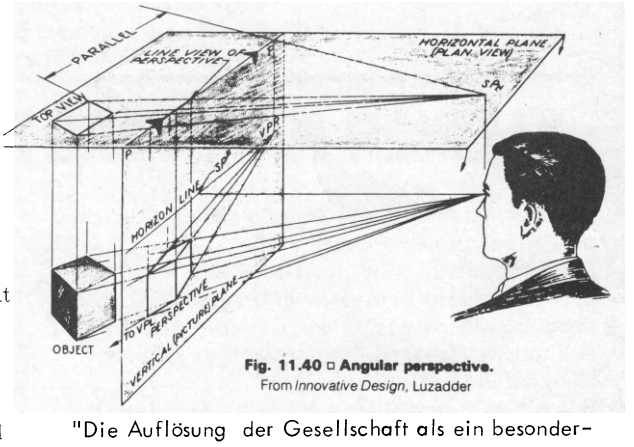


Fig. 11.40 □ Angular perspective.
From *Innovative Design*, Luzadder

"Die Auflösung der Gesellschaft als ein besonderer Stand ist das Proletariat."

Karl Marx

Je mehr die Verhinderer eines wirklichen Dialogs diesen beschwören, um so genauer zeigt sich, daß es keine selbstverständliche Gemeinsamkeit mehr gibt, nur weil man sich zufällig im selben Jahrhundert befindet. Dort, wo jede Bewegung aufgehört hat und alles der Verstärkung eines hierarchischen Dialogs dient, verschwindet jedes Wort eine Zehntelsekunde nachdem es ausgesprochen wurde - niemand, der dies mehr übersehen will,

wird deshalb mehr als einen Blick verschwenden. Deshalb solche Zusammentreffen von vornherein vermeiden...

...oder aber augenblicklich alles aufbieten, um solch eine Situation zu einem Zusammentreffen im Sinne von Clausewitz werden zu lassen.

Es gibt keine Entschuldigung mehr, dort zu sein, wo nur die Abwesenheit organisiert wird. Alles, nur nicht diese Harmlosigkeit mehr.

Diejenigen, die bei jeder Gelegenheit daran denken, den Bullen in die Fressen zu schlagen, sind leichtsinnig in ihrer verengten Hast, wenn sie den Militanten, den Polizisten des Morgen vergessen.

Dies ist keine, dem dramatischen Vorgang entspringende Nachlässigkeit, es ist das Wissen, wonach sie sich dann nur noch selbst zum Opfer fallen würden.

Sieh dort - jede Mauer speit Chloroformbotschaften herab, die sich in Konformismen überbieten. Es ist längst nicht mehr das alleinige Privileg greller Neonbänder und der Plakataltäre, es ist dieser ganze Brei aus den Sprühdosen, die die Bereitschaft zeigen, die Perspektiven der Macht zu teilen.

Bis ins Detail hat sich alles verändert und vieles ist vollkommen stumpf geworden, was einmal der Macht tiefe Wunden riß.

Ja, die Zeit vergeht...

...die Worte auch.

Kaum bleibt mehr als Gestammel übrig.

Die Taten gehen nun den Worten voran, denn die Welt ist zunehmend sprachloser.

Wir müssen für eine Synchronität sorgen.

Diese Platte ist nichts im Vergleich zu dem, was folgen wird.

Bis zu dem Zeitpunkt, an dem das unterirdisch sich Entwickelnde an die Oberfläche tritt, sich mit dem geschichtlichen Bewußtsein synchronisiert, müssen wir uns zurückhalten.

Nichts wäre tragischer, als die eigenen Talente in einem Klima zu vergeuden, in dem dem sie sich nur abnutzen, aber nicht vervielfachen.

Daher liegt das Geheimnis unserer gestenreichen Worte nicht allein in einer Haltung, die glänzend ist und sonst nichts, sondern in der geschichtlichen Wirklichkeit, die sie ermöglicht...

... zum Trotz der bedeckten Tage, die uns umlagern.

Schön daran ist, daß wir jenen Wettermann entbehren können, nach dem sich so viele sehnen...

...dies Possenspiel aus dem Regieheft der fünfziger Jahre.

Wer kein Gespür für die Geschichte hat, kann sie nur beschwören und läßt sie wie jede heiße Kartoffel fallen...

... begleitet vom lyrischen Gestöhne.

Ja, meine Liebe.

Attila Eisenherz

Bei dem vorliegenden Artikel handelt es sich um einen für die Lyrikplatte "Bananenrepublik" verfassten phonographischen Essay, der von zwei Frauenstimmen gesprochen wurde. Der Autor hat zum vorliegenden Abdruck auf Korrekturen hinsichtlich dieser nicht gesprochenen Version verzichtet.

KLEINER NACHTRAG ZUM HEBELGESETZ

Woraus setzt sich die Poesie zusammen, was wirkt in der Poesie?
Ihre Grundlage sind die BEGEBENHEITEN. das, was nicht subjektiv getragen wird, sondern selbst wirkt; die Geschichte, dieser aktive Zustand, der passiv erscheint. Die laufenden Geschehnisse. Durch das Wissen bildet sich das Bewußtsein, das fähig ist, eine Distanz zu den Ereignissen zu schaffen: es beginnt die mögliche Aufhebung. Das Passive tritt zurück und läßt eine Aktivität gewinnen. Die Perspektiven verändern sich.

Der erste Schritt des praktischen Bewußtseins ist die GESTE, ein Moment des aufgenommenen Krieges gegen die Einebnung. Sie mag oft im Licht des Heroischen erscheinen, ist jedoch als partielle Handlung immer der Verwischung unterworfen.

Ein Bewußtsein von sich selbst besitzt erst die HALTUNG, die auf die Begebenheit trifft, von ihr geformt wird und die Grundlage der Gesten bildet. Erst in der Haltung zeigt sich, ob die Geste ein zufälliger Reflex ist, der dann nur der eine Moment der Aufhebung angehört - was diesem nicht seine Wirksamkeit nehmen muß. Oder ob die Geste Teil einer Kontinuität ist, die sich mit den und gegen die Begebenheiten entwickelt.

Die Haltung ist wie das Drehmoment ein Produkt aus der Kraft und der Entfernung vom Zentrum der Macht. Je größer die Entfernung ist, desto mehr Wirkung entfaltet sie. Zum Zentrum hin verflacht die Wirkung, die Macht absorbiert das ihr Entgegengesetzte, weil es keinen Gegensatz mehr bildet, nicht mehr gegen sie ansetzt sondern eingesetzt ist.

Die Haltung ist die KRAFT, die keine Bewegung auslöst, wenn nicht der genaue Punkt gefunden wird, an dem sie ihre Wirksamkeit ansetzt. Es gibt keine Haltung ohne praktische Verwirklichung - als potentielle Energie revolutionärer

Johannesburg 1978

"Poesie beginnt dort, wo Tendenz ist." Wladimir Mayakowski

"Die für die schockierte Welt so unbegreifliche "Blindwütigkeit " des Aufruhrs in den Gettos drückt nichts andesres als die notwendige Masslosigkeit gegenüber den schmachvollen Verhältnissen aus." Revolte N0. 17

Einmachhilfe.

Die Haltung findet immer statt, in der Verweigerung wie in der Durchsetzung. Sie vervielfacht und verändert sich gleichzeitig. Die Haltung läßt das Objektive der Geschichte zum Subjektiven werden, fördert aus dem Subjektiven das Objektive der geschichtlichen Radikalität.

Die Haltung ist der Hebel, durch den sich die Kraft der Fähigkeiten, Möglichkeiten und Neigungen vervielfacht.

T. Punkt C. Diabolis A. Eisenherz

BOMBARDIERT NOTRE DAME

Der bestehende Stoff, aus welchem sich diese Welt zusammenbaut, das Bioisotopische im Totenhaus, ist die Stratosphäre der Phrasen.

Das Leben entspricht einer Mikrobe.

Darüber pflanzt sich ein Tertiär von Gesten, die sich trotz permanenter Wandlung in Nichts auflösen und in sich zusammensinken wie luftleere Gummibälle.

Das Geheimnis liegt darin, daß es keine Wahlmöglichkeiten der Gesten mehr gibt, neben der einzigen Bewegung zum konformistischen Gestikulieren.

Die Welt, eine einzige langgedehnte Phrase.

Am Ende sind die Lebensmodelle, die angeboten werden, Mustang Jeans und die Geschmacksfreuden aus dem Mikrowellengrill Mc Donalds, affirmativ.

Der Mangel, geboren aus der Leere, die ständige Wiederholung und der Zwang, sich zu wiederholen, erzeugen die mangelvolle Beladenheit austauschbarer Sujets.

Die neue literarisch poetische Produktion hat daran Anteil.

Sie streicht den Bluff weg, bringt die unendliche Lieblichkeit langer Gefühle zum kurzen Absturz und komprimiert allein Realität auf ihre tatsächliche Größe. Der barocke Sentimentfirnis ist ab. Gefühlsgestammel wird weggetreten, obwohl es einige immer noch nicht aufgegeben haben, sich der Lächerlichkeit preiszugeben.

Ausnahmen bilden auch hierbei die Regel in dem Sinne, daß die sentimentale Naivität, der Gefühlsmatsch und die romantische Pose die permanente individuelle Fremdheit ausdrücken, die kein Wasser und kein Spüli abzuwaschen vermag.

Die Fülle ist der Reichtum an Leere.

Die literarische Poesie hat insofern an dem Fortschritt Anteil, wie sie den Stillstand sprechen läßt. Sie ist nicht mehr schön, gut, erhaben, verworfen und höher als die banalste Mitteilung des Alltags:

"Ich glaube, der Ausguß ist verstopft."

Sie ist nicht mehr autonom, weil kein separates Leben in oder durch sie zu führen ist, es sei denn als Medienlohnempfänger, in welchem es nicht mehr die Gefahr gibt, eines Morgens verhungert im Wald von Fontainebleau aufgefunden zu werden. Es wird nicht mehr Kühnheit verlangt als die, dafür zu sorgen, daß keine mehr aufzukommen vermag.

Die literarische Poesie ist am Ende, ihre letzten Fortschritte belegen dies.

Sie vermag nur noch die Kälte zu temperieren. Sie vermag nicht das, was das Gelebte produziert. Das Ersatzleben produziert nur sich selbst.

Die historischen Schlachten, die wirklichen und die eingebildet herbeigefieber-

ten, gehören der Vergangenheit an, wie Rimbaud den Glasperlen am frühen Kongo. Die Stunde des ausgebrannten Gemetzels, das heißgelaufene Gefühl ist woanders, neben der Bühne, an deren Ecken die Mülltonnen brennen und Sunlicht Absinth ist.

Entgegen Debordscher Scharfsicht fügt die literarische Poesie neue Ruinen den alten hinzu, in der Hoffnung, daß keiner etwas merkt.

Doch diese trüben Täuschungen, eine alte Anmaßung des Worthandels, bleibt entgegen der Absicht nicht verborgen - ganz im Gegenteil.

Sie erhöht die Schmach, in der wir leben. Sie verdoppelt die revolutionären Leidenschaften derjenigen, die mit dieser Welt nichts anzufangen wissen.

Sie hebt die geschichtliche Scheidegrenze aus ihrer nebligen Verhüllung hervor, im selben Maße wie die spektakuläre Gesellschaft ihre aufdringliche Perversion produziert. Nicht allein im klassischen Vierzeiler innerhalb ihrer Warenprosa wird die literarische Poesie pervers.

Ein zweideutiger Zustand: durch die Anziehungskraft, welche sie heute ausübt, erhöht sie ihre Perversität. Allerdings anders, als es der taumelnde Zeitgenosse meint, denn sie wirkt vor allem, zuallererst und zuletzt anziehend nur durch eins: ihre schmachvolle Ohnmacht.

Die sich anziehenden Gegensätze ermöglichen, daß man erkennt, welche Wahl man zu treffen hat.

Die Abartigkeit dieser Sphäre erzeugt zwei Grundhaltungen. Die erste mit einer Sklavenmentalität und der positivistischen Gewißheit auf polizeiliche Hilfskräfte zur Gefühlskontrolle. Sie erzeugt die Bereitschaft, unter allen Umständen die Literatur zu verteidigen, die Kultur, die Zivilisation und im Zweifel auch Notre Dame, sollte eine zweite Commune sie noch einmal niederbrennen wollen.

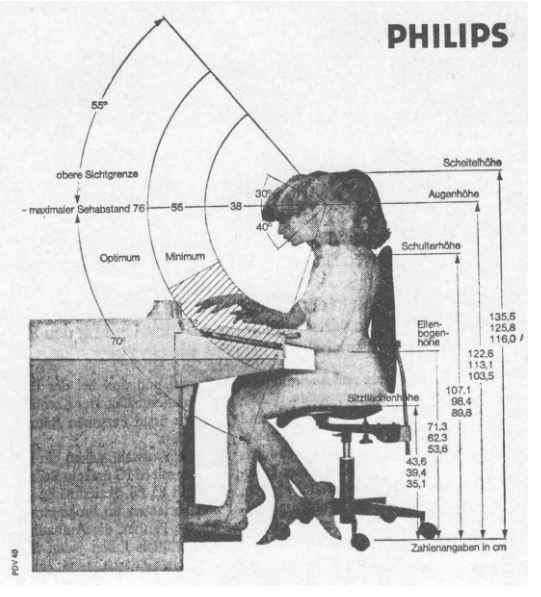
Die andere Haltung sieht sich, mehr oder weniger stark, in der geschichtlichen Aktion manifestiert, durch die sie ein Bewußtsein über ihre Zeit und die Form der möglichen Befreiung vermittelt. Dies ermöglicht die Distanz zur eigenen Produktion und durchbricht den Kordon des Affirmativen im Niemandsland zwielichtiger Taktik.

Ihre Vertreter bleiben rein negativ.

Sie können einzig den Grad der Auflösung der Gesellschaft konstatieren. Sie beschreiben nur unaufhörlich die Kompensation des alltäglichen Lebens.

Die kritisch-praktische Theorie läßt kein verdunkeltes und verdunkelndes Bewußtsein mehr zu. Das eigene Verhalten wird generell kritisch. Es bleibt rein negativ, selbst dem eigenen Handeln gegenüber.

Dadurch wird die Affirmität eine bewußte verbrecherische Falle für jeden Taumel von Glückseligkeit. Das Spiel Vachés ist Teil einer strategischen Taktik geworden.



"Wieviele Hersteller kennen Sie, die bei der Angabe von Computer-Leistung auch an die Menschen denken, die diese Leistung im Griff haben sollen? Wer beides im Auge hat, ist besser.

aus einer Reklame für Philips Computer

"Die Dichtkunst für ein besonderes Talent zu halten, das manche Menschen besitzen und andre nicht, ist eine bürgerliche Metaphysik. Die Dichtkunst, wie jede andere Geschicklichkeit, kann gelehrt werden. Wir brauchen mehr klassenbewusste proletarische Poesie, wir müssen höhere poetische Produktionszahlen an der literarischen Front erreichen. Anfänger müssen mit fünf bis zehn Zeilen am Tag beginnen, sich dann ein Ziel von zwanzig bis dreissig Zeilen setzen und langsam die Quantität und Qualität ihrer Produktion weiter erhöhen."

Vortrag eines Parteiinstrukteurs der KPdSU

Jeder Dichter ist der Rückstand und jeder Rückstand besteht aus Dichtung.

Die Brechtschen Graugänse, die Literaten des Handgemenges, sind moralische Besserungsanstalten, in denen die Kollapsbazillen Gut und Böse hergestellt werden. Entlaufene Oberlehrer der Stiefelmarke Fried, entlassene Prüfungskräfte ala Enzensberger, lächerliche Trinkernaturen vom Glase Schenks, Abfalleimer wie Delius, Heidedichter wie Born, Opferpathetiker wie Zahl, die stalinistische Importware Biermann usw...

Sie werden gelesen, weil man Schmalz nicht nur als Brotaufstrich verwendet.

Die amerikanischen und euro-amerikanisierten Hamburger-Produzenten einerseits vom Typ "cheeseburger", andererseits "krautburger", zusammengefaßte Grillstationen für unendlich lange Wortketten auf fettigen Frittentüten, mit einem Brinkmannschen Hang ("Kölner Realisten") zum Käsepapier, eingegossen in die erzdioziöse Kipp & Wisch.

Hier ist die Banalität zuhause... pour ...pour...pour...pour...

Allerdings, man weiß schließlich, daß von diesen Leuten nur das zu erhalten ist, wofür man gewohnt ist zu zahlen. Keinerlei höhere Ziele, keine Ufologie, Ohrologen

pathetischer Reklameweisheiten.

Sie werden gelesen, weil 1492 die In - dianer Columbus entdeckten.

Dazwischen eifrige Neo' s. Neodadaisten, besonders beliebt bei Funkhäusern, Neo- surrealisten, Dali-Dali (Drittes Programm und Sendungen für Volkshochschüler), Neorealisten (Tendenzen der Zwanziger Jahre, als Goebbels noch recht hatte und Gropius noch Tigerkäfige baute), Neo- romantiker, Lenz, Lenz, ich seh dich mit der Kerze durch die Supermärkte schlei- chen... oh , mein Turm in Tübingen und meine Frankfurter Ausgabe), nur Nero, dieser große Sanierer, kommt nicht vor. Das Negative ist in der Zwischenzeit, den Jahrhunderten oder Jahrzehnten, aus den Vorlagen hinausgesäubert worden und den Rest hat die Zeit überholt. Die Propheten dieser nun leeren oder leergefegten Stil- hüllen sind arm dran, nicht nur, weil sie allesamt zu spät kommen, auch nicht des- halb, weil sie darum zu bloßen Propagan- disten der harmlosesten Teile des Dada- ismus, Surrealismus etc. verurteilt sind, was sie übrigens sehr sympathisch finden, von dem also, was meistens schon zur Entstehungszeit das Unradikale, Unkohä- rente im Neuen blieb, - nein, ihre ganze Dümmlichkeit liegt innerhalb ihrer ver- fälschenden Wiederholung. Wie jemand, der einem Waschzwang unterliegt, unter- liegen sie der ständigen Beschwörung einer Vergangenheit, die nicht die ihre ist, um ihre blasse Gegenwartswirkung zu kompensieren. Sie sind Maßschneider der spektakulären Moden, um den zerfal- lenen kulturellen Sektor der Gesellschaft mit Dekorationsstücken zu versorgen.

Und es bleiben : viele andere.

Alle zusammen gehen sie in ihrer Tätig- keit davon aus, daß zwar alles falsch sei, aber ein Auskommen darin und damit den noch möglich ist.

Kanaillen von gesten, Fritten von mor gen.

Kurz und gut. Die literarische Poesie samt ihren letzten periphären Ausdehnungs punkten in den Klausen und geschlossenen Anstalten der neuen Philosophen und den Hörsälen entlaufener strukturalistischer Sprachklempner ist weiterhin weder zu erneuern noch erhaltenswürdiger als Meyers Konversationslexikon. In der Zer- setzung findet sich ihr Nutzen.

Was vermag Dichtung? Nichts.

Wozu trägt sie bei? Zum Fortschritt im vierdimensionalen Sinne.

Welcher Wert kann ihr von einer radi- kalen Position her in dieser bestimmten historischen Situation entgegengebracht werden?

Eine Übung zu sein, bei der man stehen bleibt, wenn es harmlos wird.

Attila Eisenherz.

SCHRITT HALTEN, REVOLUTIONÄRE!

CHRONIK

●Der vorstehende Text "Bombardiert Notre Dame" wurde an- lässlich der Literatournee der Edition Nautilus am 21.11.78 im Heidelberger Kurpfälzischen Museum vor der Lesung selbst als Tonbandaufnahme, gesprochen von mehreren Stimmen, vorgespielt.

● Während des frühen Herbstes kursierten in linken Buchhandlungen nacheinander zwei Fälschungen, die sich gegen uns richteten, um eine Art globale Verwirrung auszulösen. Im ersten erklärte Attila Eisenherz vorgeblich seinen Austritt, um diesen dann im zweiten wieder zu widerrufen. Da beide Fälschungen äusserst dümmlich sind, scheinen sie sich an einen Leser zu richter, der eine Art intellektuelle Mutation der Autoren dieser Stillosigkeiten selbst ist. Im übrigen ist die Sache weniger dunkel als sie erscheint, was wir in einem Flugblatt unter dem Titel "ATRAPPEN!" deutlich gemacht haben. Interessierte können dies durch die ange- gebenen Adressen erhalten.

● Auf der Hamburger Konferenz im Juli wurde die Aufnahme Miriam Molotows und auf der Mannheimer Konferenz im Oktober die Aufnahme von Shmuel Chadan entschieden.

● Den trübsinnigen Tagen gleich meinte George Peacock sich gebärden zu müssen, als er in einer Art Geisterbrief uns seinen Austritt beschwor, an dem nur ein einziger Satz bleibendes Interesse finden wird, nämlich die präzise Gewissheit, sich schon nach der vierten Zeile seines Briefes als ausgeschlossen betrach- ten zu dürfen. Er darf sich durch diesen letzten Beweis seines Scharfsinns zugute halten, dass wir uns in ihm zwar grundsätzlich geirrt, im Detail aber recht hatten, unser ganzes Vertrauen zu riskieren.

Korrespondenz zur Zeitschrift an die Verlagsadresse oder Rahsaan Sommer Postfach 10 6223, 69 Heidelberg

Impressum: Herausgegeben von der Subrealistischen Bewegung. Redaktion: A. Eisenherz, C. Diabolis, H. Herodes

Die Zeitschrift erscheint unregelmässig in der Edition Nautilus, Verlag Lutz Schulenburg, Hassestrasse 22, 205 Hamburg 80, Telefon 040/ 721 35 36. Abonnement für 12 Ausgaben 15.00 DM, Förderabonnement 30.00.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes Lutz Schulenburg, Verleger. Printed in Germany